№ 209 Mittwoch, den 6. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

## Die Kaisertage in Metz.

Der Kaiser traf am Sonntag mit dem Kronprinzen von Italien um 10 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof in Devant les Ponts unter dem Donner der Salutschüsse von Fort St. Julien und der Veste „Prinz Friedrich Karl" ein. Der Kaiser trug die Uniform der Gardehusaren, der Kronprinz diejenige des Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13. Am Bahnhof waren der Großherzog von Baden, der Prinz Albrecht von Preußen, der Prinz Leopold von Baiern und der Reichskanzler Graf v. Caprivi, welche bereits um 10 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Devant les Ponts eingetroffen waren, ferner der Statthalter Fürst zu Hohenlohe, der Kommandeur des XVI. Armeekorps, General der Kavallerie, Graf von Haeseler und die Generalität zum Empfange anwesend. Der Kaiser schritt mit dem Prinzen von Neapel die Front der Ehrenkompagnie ab, sodann erfolgte ein Vorbeimarsch der Kompagnie vor dem Bahnhof. Hierauf bestieg der Kaiser mit dem Kronprinzen den Wagen und fuhr, gefolgt von den anderen Fürstlichkeiten, unter den Hurrahrufen der zahlreich zusammen geströmten Bevölkerung nach dem Exerzierplatz Ban St. Martin zum Feldgottesdienst.

Kurz vor 11 Uhr traf der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien und den anderen fürstlichen Personen auf dem Exerzierplatz Ban St. Martin ein. Auf demselben waren etwa 8000 Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung im Viereck aufgestellt. In der Mitte des Vierecks, dem Kaiserzelt gegenüber, war ein Altar errichtet. Der Kaiser und die anderen fürstlichen Personen wohnten im Kaiserzelt stehend dem bis 11½ Uhr währenden Gottesdienste bei. Der Kaiser setzte sich alsdann an die Spitze der Truppen und hielt unter dem Geläute sämmtlicher Glocken den Einzug in die festlich geschmückte Stadt. 7000 Schulkinder und 4000 Mitglieder von Vereinen bildeten Spalier. Eine dichtgedrängte Menschenmenge bereitete allenthalben dem Kaiser begeisterte Ovationen. Die übrigen Fürstlichkeiten und deren Gefolge hatten sich schon vorher zu Wagen nach der Stadt begeben. Die städtischen Behörden hatten auf dem Platze am Südende der Pariser Straße Aufstellung genommen, um dem Kaiser bei dem Einzuge in die Stadt namens derselben den Willkommensgruß zu bieten.

Bei der Begrüßung des Kaisers hielt der Bürgermeister Halm eine Ansprache, in welcher er dem Dank der Bevölkerung für das Kommen des Kaisers Ausdruck gab und gleichzeitig die Hoffnung aussprach, daß der Kaiser bald wiederkehren möge, um der Kaiserin das Schloß Urville zu zeigen. Der Kaiser dankte für die Ansprache. Metz und sein Armeekorps sei ein Eckpfeiler in der militärischen Macht Deutschlands, dazu bestimmt, den Frieden Deutschlands, ja ganz Europas, dessen Erhaltung sein fester Wille sei, zu schützen. Der Kaiser überreichte zum Zeichen seiner Huld dem Bürgermeister von Metz eine goldene Amtskette.

Der König von Sachsen traf Nachmittags in Metz ein und wurde von dem Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßt. Eine Stunde später traf der Prinz Ludwig von Baiern ein. Der Kaiser reiste Nachmittags nach Urville ab und traf um 4 Uhr in Kurzel ein, worauf er sich zu Wagen in Begleitung des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe nach dem, einen Kilometer entfernten Schloß Urville begab. Längs der Straße hatten viele tausende Landleute aus Lothringen Aufstellung genommen, ferner hatten sich die Mitglieder des Landesausschusses, des Kreistages, die Bürgermeister, zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, zahlreiche Schulen, die Feuerwehren und zahlreiche Vereine eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. An der Ehrenpforte vor dem Bahnhofe ließ der Kaiser halten. Der Fabrikant Jaunez aus Saargemünd, Präsident des Bezirkstages von Lothringen, hielt eine Ansprache, in welcher er namens des Landes den Kaiser willkommen hieß. Der 85jährige Bürgermeister Dory aus Ogy-Puche hielt in französischer Sprache eine Anrede, in welcher er den Gefühlen der Treue und Anhänglichkeit der lothringischen Bevölkerung Ausdruck gab. Der Kaiser dankte. Nachdem darauf der Bischof Fleck eine Ansprache gehalten hatte, setzte der Kaiser unter lautem Jubel des Volkes die Fahrt nach Schloß Urville fort.

Der Kronprinz von Italien, welcher ursprünglich nur acht Tage in Deutschland bleiben sollte, wird, nach der „Köln. Volksztg.", seinen Aufenthalt bis zum 14. September verlängern und auch nach Karlsruhe mitgehen. — Zweihundert in Metz beschäftigte italienische Arbeiter überreichten am Sonntag früh vor der Ausfahrt zur Heerschau dem Prinzen von Neapel unter Entfaltung der italienischen Fahne eine Adresse. Der Prinz wurde mit stürmischen Evvivarufen begrüßt.

Am Montag fand große Parade des 16. Armeekorps statt, nach deren Schluß der Kaiser mit seinen Gästen sich zur Tafel nach dem Bezirkspräsidium begab.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. September.

— **Zu den preußischen Landtagswahlen** theilt das Stöcker'sche „Volk" mit, daß eine Anzahl alter Herren — das „Volk" meint damit jedenfalls konservative Abgeordnete — mandatsmüde sind und nennt darunter v. d. Reck (Minden-Lübbecke) und Knobel (Wolfhagen). Im Anschluß hieran empfiehlt das „Volk", daß Verwaltungsbeamte sich der Bewerbung um frei werdende Sitze möglichst enthalten sollen. Landräthe u. s. w. seien im Abgeordnetenhause jetzt schon zu stark vertreten. Es müsse neben ihnen der unabhängige bäuerliche adlige Grundbesitz in der konservativen Fraktion mindestens die Vertretung haben, die er jetzt habe. Speziell von dem Landrath v. Butlar in Wolfhagen erwartet das „Volk", daß er dafür Sorge tragen helfe, daß an Stelle Knobels ein Bauer oder sonst ein unabhängiger Mann aufgestellt werde. — Wer weiß.

— **Der Zollkrieg und die Eisenbahntarife.** Die russischen Bahnen setzen, wie dem „Hannov. Kour." aus Pest geschrieben wird, nach Ausbruch des Zollkrieges ihre Frachtsätze für den Verkehr nach Deutschland und den westlich anschließenden Routen sehr beträchtlich herab, um derart die Zollrepressalien Deutschlands halbwegs unschädlich zu machen. Dasselbe geschah hinsichtlich der nach Odessa führenden Linien, da man damit wieder die Ausfuhr nach Italien, Südfrankreich rc. heben zu können hoffte. Die Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns hatten nun bisher einen ganz beträchtlichen Antheil an diesen beiden Verkehrsumsätzen genommen. Die Schleudertarife, die Rußland nun, wie erwähnt, in anderer Richtung feststellte, brachten unsere Bahnen vor die Wahl, entweder auch ihrerseits neue konkurrenzfähige Verbandstarife mit Rußland einzugehen, oder diese Durchfuhrfrachten zu verlieren. Es ist begreiflich, daß Alles daran gesetzt wurde, dieser letzteren Gefahr zu entgehen. Deshalb wurden Vereinbarungen getroffen, wonach die neuen Tarifnachlässe Rußlands auch auf unsere Anschlußstationen Anwendung fanden, ohne daß dabei aber unsere für den Auslandsverkehr ohnedies schon sehr niedrigen Frachtsätze nennenswerth herabgesetzt worden wären.

— **Keine neue russische Anleihe.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In den letzten Tagen sind in Paris mehrfach Gerüchte über den Abschluß einer neuen großen russischen Anleihe hierher gelangt. Es scheint jedoch, daß dieselben jeder Begründung entbehren. Sie sind wahrscheinlicher Weise darauf zurückzuführen, daß bei einer voraussichtlich demnächst erfolgenden Kündigung der russischen 6prozentigen Goldrente vom Jahre 1883 den Besitzern der Umtausch in niedriger verzinsliche Werthe freigestellt werden dürfte. Eine Mitwirkung des Berliner Platzes ist aber auch bei dieser Umtauschoperation in keiner Form in Aussicht genommen."

— **Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunallasten.** Ein Gesetzentwurf zur Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunallasten war nach den „Berl. Pol. Nachr." schon Anfang 1892 im Reichsschatzamt aufgestellt. Die Berathungen zwischen den betheiligten Ressorts sind aber nicht bis zum Abschluß gediehen.

— **Ueber die Börsenenquetekommission** erfährt die „Kreuzztg.", daß in diesen Tagen eine Subkommission zusammentreten wird, bestehend aus dem Vorsitzenden Dr. Koch, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hoff-

## Feuilleton.

### Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

25.) (Fortsetzung.)

Die Frau, die noch ganz außer Athem war, fragte überrascht und verwundert: „Den neuen Hut? Herr Ingenieur!"

„Ja, ja, Frau Müller, den neuen."

„Aber den haben Sie doch erst einmal höchstens eine Stunde lang aufgehabt!"

„Ist ganz egal, ganz egal, lassen Sie ihn nur recht fein machen und warten Sie auch gleich darauf. Hier — fahren Sie Pferdebahn aber recht schnell."

Und die Frau schloß die Spindthür und eilte von dannen.

„Frau Müller, Frau Müller," rief er ihr nach, als sie bereits die Treppe herunter war, „Frau Müller, ich verreise morgen mit dem ersten Zuge. Legen Sie bitte meinen Frackanzug und — und was da drum und dranbaumelt heraus, aber alles recht sauber, recht sauber, hören Sie wohl!" Dann eilte er in das Zimmer zurück. Er breitete seine Arme aus, pfiff den Lagunenwalzer und tanzte regelrecht durch die Stube. „Donnerwetter", sagte er sich, das Haar streichend und vor dem Spiegel stehen bleibend, „wenn diese Stimmung so weiter geht — na ich danke schön!" — —

An der nächsten Straßenecke stand Frau Müller und öffnete jetzt erst ihre Hand. „Zwanzig Mark!" rief sie ganz überrascht, sodaß sich ein Vorübergehender umsah. „Zwanzig Mark! Wie ist es blos möglich! Und mein Herr! Was ist denn mit dem nur los? Hat der schon wieder geerbt; er ist doch ohnehin schon reich genug! Aber zwanzig Mark — von der Seite habe ich ihn denn doch noch nicht kennen gelernt."

Der Ingenieur ging zu Tisch und fuhr dann mit dem Dampfer nach der Westerplatte, wo heute die Musik vom 1. Leib-Husaren-Regiment spielte. Viel lieber wäre er freilich nun zu Hause geblieben, aber er hatte es dem Dr. Lenzmann und einigen befreundeten Ingenieuren, die mit ihren Familien dort waren, versprochen. Hellmuth hielt sich jedoch nicht lange dort auf. Er fuhr zur Stadt zurück und ließ in einem Blumenladen einen Strauß nach seiner Angabe binden, dann ging er vorsichtig mit den Blumen nach Hause.

„So, meine liebe Gertrud! Das wäre für Dich," sagte er lachend, und stellte den Strauß in ein Glas Wasser. „Aber was wird nun blos der alte Herr sagen, der schneidige Herr Rittmeister; in dieser Situation kann ich ihn mir bei Gott nicht vorstellen! Werde kleine Attaque machen, dann Carré kommandiren und schließlich Halt blasen — wird dem Alten imponiren."

Am anderen Morgen fuhr der Ingenieur wohlgemuth zu seiner Braut. Auf der kleinen Station, auf der er ausstieg, blickte er vorsichtig nach allen Seiten, denn er mochte seinem lieben Baumeister heute nicht in die Arme laufen. Hellmuth nahm einen Wagen und fuhr nach Wildenau.

Als der Aussichtsthurm, der an der Nordseite des Herrenhauses angebaut war, über die hohen Plantanen sichtbar wurde, ließ Hellmuth halten, gab dem Kutscher ein extra Trinkgeld und sandte ihn zurück.

Ungesehen kam der Ingenieur an die lange Mauer. Vorsichtig ging er entlang, und am äußersten Ende derselben erblickte er seine Gertrud unter dem buschigen Fliederstrauch.

„Guten Morgen, meine Herzenstrude," und er eilte in ihre Arme.

„Ach wie gut, daß Du da bist, mein guter, guter Karl."

„Aber was wird nur der Papa sagen, meine Herzenstrude?"

„O Schatz, von dem kannst Du heut' verlangen, was Du willst, denn denke Dir nur, heute in aller Herrgottsfrühe hat der Papa dicht an des Oberförsters Wald einen sehr starken Rehbock geschossen, weißt Du, der Papa ist darüber so vergnügt — er hat sogar gesungen!"

„Ach — das ist ja schön, Trude," rief Hellmuth lachend, „da hat uns ja ein goldener Stern gestrahlt. Und weiß es auch schon die Mama?"

„Ja, ja, mein lieber Schatz. Gestern Nachmittag saß ich in der Tempellaube und stickte, da kam sie zu mir und sprach so lieb von Dir."

„Von mir?" sagte Hellmuth überrascht.

„Ja, Schatz, von Dir, und da hab' ich ihr das Geheimniß meines Herzens anvertraut."

„Na — und was sagte sie?"

„Mama hat sich sehr gefreut und meinte Du seist ein guter Mensch und ein rechter Mann, ja — und sie hat Dich sehr, sehr gern."

„Trude! — das hat sie gesagt," rief er erfreut, und in den Armen lagen sich zwei glückliche Menschen unter dem buschigen Fliederstrauch.

„Nun aber zum Papa, Trude, und halte Dich auch in der Nähe auf. Schnell noch einen Kuß, — so —" und von dannen eilten sie, Karl von vorn, Gertrud von hinten in das Haus.

Der Diener brachte seinem Herrn eine Karte.

„Nanu!" sagte dieser, „wer mag denn das nur sein."

Er las und eilte dem Ingenieur entgegen.

„Ach! schönen guten Morgen und herzlich willkommen, Herr Hellmuth; aber was verschafft mir nur zu dieser so ungewöhnlichen Zeit die Ehre?" fragte von Wildenau überrascht.

„Bin nur gekommen, Herr Rittmeister, um Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu dem starken Rehbock zu bringen!" erwiderte Hellmuth vergnügt.

„Donnerwetter! — woher wissen Sie es denn schon, mein lieber Ingenieur," rief von Wildenau erstaunt.

„Sage ich nicht! Herr Rittmeister, wenigstens vorläufig nicht! Aber es führt mich heute eine sehr ernste Sache zu Ihnen, Herr von Wildenau."

„Junger Kamerad! Sie eine ernste Sache?" fragte er und fing laut an zu lachen.

„Lachen Sie nicht, Herr von Wildenau, es ist wirklich eine ernste Sache, und wenn Sie mich angehört haben werden — dann werden Sie gewiß nicht lachen."

„Nun, dann wollen wir ernst sein, und sagen Sie nur in Gottes Namen, womit ich Ihnen helfen oder rathen kann, soviel in meinen Kräften steht — das soll gewiß geschehen, darauf verlassen Sie sich," und er reichte Hellmuth die Hand.

„Herr von Wildenau, ich bin gekommen um Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten," sagte Hellmuth feierlich.

Wie versteinert stand von Wildenau einen Augenblick, dann sagte er: „Ja, davon weiß ich ja auch noch garnichts, davon habe ich auch gar keine Ahnung, dann rief er: Trude, Trude,"

mann vom Reichs-Justizamt und den Referenten, welche sich mit dem bereits ausgearbeiteten Generalbericht für den Reichskanzler beschäftigen, beziehungsweise etwaige redaktionelle Aenderungen vornehmen soll. Nachdem dies geschehen, soll die Enquete-Kommission erst noch zur endgiltigen Genehmigung des Generalberichts zusammenberufen werden.

— **Der Würzburger Katholikentag**, welcher, wie alljährlich in den letzten Tagen des August stattgefunden hat, war nach zwei Richtungen hin interessant: einmal durch das Fehlen der Herren von Schorlemer-Alst, Huene, Graf Ballestrem, Porsch u. s. w., also der westfälischen und schlesischen Fronde — und dann durch das geflissentliche Hervorkehren des Verlangens einer entschiedenen kirchenpolitischen Reaktion unter den sogenannten Zentrumsdemokraten. Gegen jede Art des kirchlichen Liberalismus hat man in Würzburg kräftig gedonnert. Die Opposition in militärischen Dingen hat bei den Herren Lieber und Genossen augenscheinlich das Bedürfniß hervorgerufen, sich nunmehr als ganz getreue Kämpen der ecclesia militans (streitende Kirche) zu geriren.

— **Zur Lehrlingsfrage** in Bezug auf die Berlep'schen Vorschläge schreibt der „Vorwärts" Folgendes, dem man in der Hauptsache zustimmen kann: „Da unserer Meinung nach zahlreichen Handwerkmeistern die Fähigkeit abgeht, ihre Lehrlinge zu unterweisen ebenso wie zahlreiche, sonst ganz tüchtige Personen, die lesen, schreiben und rechnen können nicht die Fähigkeit haben, in einer Volksschule zu unterrichten; da ferner in den meisten Werkstätten des Handwerks nicht all das gearbeitet wird, was der angehende Arbeiter lernen soll, da sie gesundheitlich und technisch ungenügend sind, so wäre unserer Meinung nach die Heranbildung der Arbeiter in besondere Anstalten, in die Lehrwerkstätten, zu verlegen. Eine gründliche Fachbildung ist, wie Bücher schon vor mehr als einem halben Menschenalter für Deutschland ausgeführt hat, bei Festhaltung der bisherigen Form des Lehrlingswesens innerhalb der Werkstätte nicht zu erzielen, es muß eine Form der gewerblichen Ausbildung gesucht werden, die ohne Preisgabe der produktiven Zwecke den Unterricht zur Hauptsache macht und damit eine genügende Fachbildung ermöglicht."

— **Die geplante Umgestaltung des Irrenwesens** soll sich, wie die „Rhein. Westf. Ztg." schreibt, zunächst nur auf Preußen beziehen und einen Theil des im preußischen Kultusministerium ausgearbeiteten Entwurfs eines Medizinalgesetzes bilden. Es schweben zur Zeit noch Erwägungen darüber, ob die Heranziehung des Laienelements zum Entmündigungsverfahren zweckmäßig sein und ob nicht dadurch vielmehr ein bedenklicher Zwiespalt in die Grundlagen des ganzen Verfahrens gebracht werden würde. Dagegen sei die Forderung als abgethan zu betrachten, daß niemand ohne eine zuvor verhängte gerichtliche Entmündigung in eine Irrenanstalt gebracht werden dürfe. Es handelt sich dabei um zwei völlig getrennte Thätigkeiten. Das Entmündigungsverfahren ist Sache des Gerichts, die Einbringung in eine Irrenanstalt kann unabhängig davon von der Polizeibehörde vorgenommen werden und muß oft, wenn Gefahr im Verzuge ist, ganz plötzlich durchgeführt werden. Es wäre oft gemeingefährlich, wenn erst das Ergebniß des umständlichen Gerichtsverfahrens abgewartet werden müßte.

— **Der bekannte Antisemit Karl Paasch** ist, wie die „Staatsbürger-Ztg." meldet, gestern Morgen $8^1/_2$ Uhr im hiesigen „Westend-Hotel" durch Beamte der politischen Polizei von neuem verhaftet und nach dem Polizeigefängniß am Alexanderplatz gebracht worden. Dort erfolgte sodann eine Untersuchung seines Geisteszustandes durch den Kreisphysikus und im Anschluß hieran seine Ueberführung nach der Irrenanstalt in Dalldorf. Das Gutachten der Charité-Aerzte, die Paasch sechs Wochen untersucht hatten, lautete dahin, daß Paasch an fixen Ideen leide und für seine Handlungen deshalb nicht verantwortlich im Sinne des Strafgesetzes sei; für gemeingefährlich wurde Paasch aber nicht befunden.

— **Zum Xantener Knabenmord.** Unsere Mahnung zur Vorsicht gegenüber neuen Meldungen über den Xantener Knabenmord hat sich sehr bald als berechtigt erwiesen. Dem „Berl. Tagebl." zufolge wird von „maßgebender Seite" entschieden bestritten, daß eine Untersuchung gegen Buschhoff eingeleitet worden sei. Es seien allerdings zwei Berliner Kriminal-Kommissarien nach Xanten abgeschickt worden, um an der Hand neu hervorgetretener Momente Erhebungen anzustellen. Mit Buschhoff habe die Sache nicht das Mindeste zu thun.

— **Zur Choleragefahr.** In Berlin sind am Montag elf Personen zur Beobachtung in die Choleralazarethe eingeliefert worden. Als gesund entlassen wurden 3, sodaß ein Gesammtbestand von 28 Personen bleibt. Darunter befinden sich 8 Cholerakranke. Es ist nämlich bei drei Angehörigen der Familie Schuster, von der die Mutter und zwei Kinder bereits im Krankenhause Friedrichshain darniederliegen, gleichfalls asiatische Cholera konstatirt worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef ist am Sonntag zu den Manövern in Jaroslau eingetroffen und von den dort anwesenden Erzherzogen, den Spitzen der Behörden und Deputationen empfangen worden. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit begeisterten Zurufen.

Eine jungczechische Wahlversammlung in Lugec bei Melnik mußte wegen nicht wiederzugebender Brandreden, mit welchen sich besonders Dr. Eduard Gregr hervorthat, polizeilich aufgehoben werden. Die Gendarmen räumten den Saal, wegen Renitenz der Anwesenden mit aufgepflanztem Bajonett.

### Spanien.

In Burgos und Leon, wo die Einführung von Generalkapitän-Bezirken verfügt wurde, haben Kundgebungen zu Gunsten der Regierung stattgefunden. In Valencia und San Sebastian herrscht vollständige Ruhe.

### Frankreich.

Die neue Deputirtenkammer wird nach der amtlichen statistischen Mittheilung aus 409 Republikanern und Radikalen, 79 sozialistischen Radikalen und Sozialisten, 29 Ralliirten und 64 Konservativen bestehen. Am bemerkenswerthesten ist die Niederlage Clemenceaus, der seinem Gegner Jourdeau mit 8480 gegen 9440 Stimmen unterlegen ist.

— Eine offizielle Mittheilung besagt, daß das russische Geschwader am 13. d. M. unter dem Befehl des Admirals Avelane in Toulon den Besuch von Kronstadt erwidern werde.

### Belgien.

Die Senatsreform ist nunmehr endgiltig zum Abschluß gekommen. Nachdem zwischen beiden Kammern ein Kompromiß abgeschlossen, erledigte am Sonnabend der Senat die Frage seiner eigenen Reform. Der Zensus für die Wählbarkeit wurde auf viertausend Franks reduzirt. Die Provinzialräthe haben schließlich freie Wahl für ein Drittel der Senatoren, die sie zu wählen haben. Die Session wurde hierauf geschlossen. — Im Oktober werden die Kammern einberufen, um das Wahlgesetz zu berathen.

### Großbritannien.

Der Bergarbeiterstreik scheint sich nunmehr seinem Ende entgegenzuneigen. In einer in Pontypridd abgehaltenen, von 30 000 Personen besuchten Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „Die Bergleute von Süd-Wales sollen sich dem Bergarbeiterverbande von Großbritannien anschließen; die Vertreter der Bergleute in dem Komitee, welches die Anwendung der beweglichen Lohnskala zu überwachen hat, scheiden aus demselben aus; die Arbeit wird unter gewissen Bedingungen am Montag wieder aufgenommen; sollten die Minenbesitzer diese Bedingungen nicht annehmen, so wird eine weitere Versammlung einberufen." Bei der allgemeinen Abstimmung der Bergleute Lothians sprach sich die Mehrheit derselben für die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag aus, nachdem die Grubenbesitzer 10 pCt. Lohnerhöhung zugestanden haben.

### Schweden und Norwegen.

Der Konflikt wegen der Konsulatsfrage will kein Ende nehmen. Jetzt meldet der in Kopenhagen erscheinende „Politiker" aus Christiania, es verlaute daselbst, das Ministerium Stang werde jetzt dem Könige vorschlagen, die von dem Storthing aufgestellte Bedingung für die Bewilligung des Konsulatsbudgets nicht anzunehmen. Diese Bedingung war, daß die Regierung der schwedischen Regierung die Kündigung des gemeinschaftlichen Konsulatswesens sofort mittheilen und dem Storthing in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens vorlegen solle.

### Türkei.

Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans wurde unter einer religiösen Feier der erste Spatenstich zu der Eisenbahnlinie Eskischer-Konia gemacht. Außer den Vertretern der Behörden wohnten zahlreiche hervorragende Personen der Feier bei.

### Asien.

Zum französisch-siamesischen Konflikt wird aus Bangkok gemeldet: Die von Frankreich aufgestellten neuen Forderungen sind in zwölf Artikeln niedergelegt. In denselben tritt das Bestreben zu Tage, das Zugeständniß der meistbegünstigten Nation aus den Verträgen mit andern Staaten nach Möglichkeit zu entfernen. Der französische Spezialgesandte de Vilers erklärte in der letzten Konferenz mit den bevollmächtigten Vertretern Siams, nachdem er die sofortige Annahme der französischen Forderungen nicht erlangt hatte, daß Siam dieselben während der Dauer von 3 Monaten einer Prüfung unterziehen könne.

### Afrika.

In Madagaskar fahren nach den neuesten Nachrichten die Hovas fort zu rüsten. Sie hatten einige Tage vor der Abfahrt des Postdampfers „Irawaddy" von Tamatave eine große Menge Munition von einer Waffenfabrik in Manchester erhalten und erwarteten davon noch weitere Sendung. Der französische Oberresident, der hiervon benachrichtigt wurde, hatte den Kreuzer „Hougon" beauftragt, eine Expedition in die Gewässer Mahandro und Vatomanarey zu unternehmen. Der „Primanquet", der sich augenblicklich in Tamatave befindet, wird in einigen Tagen nach der Ostküste geschickt werden. Die französischen Kaufleute von Tamatave beklagen sich lebhaft über die Bedingungen, die ihnen betreffs des Transportes ihrer Waaren in das Innere von Madagaskar gestellt werden. Alle Träger befinden sich in Dienst und es ist unmöglich, neue anzuwerben. Seit zwei Monaten läßt die madagassische Regierung unter dem Vorwande der Rekrutirung alle Madagassen einziehen, selbst diejenigen, die sich im Besitze eines Passes befinden, den die Kaufleute für den Transport der Waaren von ihren Farmen nach der Küste liefern. In Mananjary verursachen die Maßregeln eine ernste Beeinträchtigung des Handels. In Antananarivo ist die politische Lage immer dieselbe. Die Franzosen, die mit den Hovas in Handelsverbindung stehen, haben die größte Schwierigkeit, zu ihrem Gelde zu kommen.

### Amerika.

Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Montevideo meldet, hat die Regierung von Uruguay beschlossen, ein Bataillon Soldaten an die brasilianische Grenze zu senden, weil sie die Nachricht empfangen habe, daß ein uruguayscher Offizier von Brasilianern getödtet worden sei.

## Provinzielles.

**Graudenz**, 4. September. [Einen schlechten Kameraden,] schreibt der „Ges.", hatte ein kleiner Besitzer aus der Umgegend, der zur Landwehrübung eingezogen war, in einem Knechte gefunden, der mit ihm zusammen am Vorabend der „Einkleidung" ein Nachtquartier gesucht hatte. Erfüllt von jenem fröhlichen Soldatengeist, der des Lebens Aengste wegwirft und mit dem vorlieb nimmt, was das Schicksal gerade bietet, hatten sich die beiden Wehrleute des Nachts in einem Neubau der Grabenstraße einquartiert. Vor dem Schlafengehen zählte aber der Besitzer noch sein „Taschengeld" nach. Als nun dem Schlafkameraden 10 Mark in die Augen funkelten, packte diesen plötzlich ein Anfall, zu „requiriren", er griff nach dem Gelde, riß es fort und entfloh, aber ein von dem Beraubten zu Hilfe gerufener Nachtwächter holte den flüchtigen Mann ein und sorgte für Feststellung des „Spezifakti", was ja bekanntermaßen eine sehr böse Sache ist.

**Rosenberg**, 3. September. [Kirchendiebstahl.] Aus der Kirche zu Goldau ist von Einbrechern ein schwerer Kasten aus der Sakristei gestohlen worden. Die Diebe, welche in der Truhe wohl Geld vermuthet hatten, haben den Raub, als sie später sahen, daß sie sich getäuscht hatten, auf der Straße liegen lassen.

**Neuteich**, 3. September. [Unglücklicher Schuß. Ein ungetreuer Postbeamter.] Die Unsitte, am Sedantage auf den Straßen und in den Gärten Schüsse abzugeben, hat einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Ein 12jähriges Mädchen, Namens Quint, wurde nach dem „Ges." gestern früh, als es in der Küche der elterlichen Wohnung beschäftigt war, von einer Kugel getroffen. Die Kugel ging am Unterkiefer entlang bis an den Hals und mußte vom Arzte herausgeschnitten werden. — In der hiesigen Postkasse wurde vor einigen Tagen ein Defizit von über 500 Mk. entdeckt. Eine Prüfung der Bücher ergab, daß ein Beamter der Kasse nach und nach Geld entnommen und durch falsche Buchungen sein Vergehen zu verbergen gewußt hatte. Derselbe wurde, nachdem er die unterschlagene Summe gedeckt hatte, sofort aus dem Postdienste entlassen.

**Flatow**, 2. September. [Feuer.] Gestern Nachmittag, während alles mit den Vorbereitungen für die heutige Feier beschäftigt war, ertönte das Signal der freiwilligen Feuerwehr. Es brannte das im Stalle aufgehäufte Holz des Böttchermeisters Noryskiewicz. Wenn das Feuer Abends oder Nachts entstanden wäre, so hätte sehr leicht ein Viertel der Stadt davon ergriffen werden können; so aber war die Feuerwehr gleich zur Stelle und wurde das Feuer in seinem Entstehen unterdrückt. Wie man hört, sollen spielende Kinder das Feuer verursacht haben.

**Konitz**, 4. September. [Seltenheit.] Beim Roggenmähen erblickte ein Arbeiter des Gutsbesitzers L. aus B. auf einer Stelle dichtstehende Halme, eine sog. Staude. L., der zugegen war, grub die Staude aus, um sie näher zu untersuchen. Wie die „Altpr. Ztg." mittheilt, ergab sich, daß aus einem Samenkorn 22 Halme, fast alle von gleicher Höhe und mit vollständig entwickelten Aehren (zwei waren kleiner geblieben) emporgeschossen waren. Es ist schwedischer Roggen und war auf Brache gesäet.

**Lauenburg**, 4. September. [Jagdunglück.] Der Jäger des Gutes Sarbske war auf der Suche nach Rebhühnern. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit entlud sich plötzlich sein Gewehr und die ganze Schrotladung fuhr ihm in die rechte Seite. Es gelang ihm noch, sich nach Hause zu schleppen, um dort von dem ihm widerfahrenen Unfall Mittheilung zu machen. Er liegt schwer krank darnieder, es soll jedoch nach der „D. Z." eine direkte Lebensgefahr nicht vorliegen.

**Schönlanke**, 3. September. [Ueberfahren.] Gestern Nachmittag fand das ca. $2^1/_2$ Jahre alte Kind des Musikdirigenten Gundlach hierselbst durch Ueberfahren seinen Tod. In der Bahnhofstraße ist etwas starkes Gefälle in der Nähe der Posener- und 2. Bauerstraße. Die kleine Gundlach hatte sich aus dem Laden des Kaufmanns Neumann hierselbst Bonbons geholt und wollte gerade die etwas schmale Straße überschreiten, als ein mit Steinkohlen beladenes Gespann des Rittergutsbesitzers Butschke von Adl. Rose die Bahnhofstraße entlang kam und das Kind, das dem Gespann geradezu entgegenlief, überfuhr. Der Kutscher war leider nicht mehr in der Lage, das Gefährt zu halten. Das Kind, dem der Wagen über die Brust gegangen war, erlag den inneren Verletzungen nach etwa zehn Minuten. Der Schmerz war dem Vater um so größer als er, nichts ahnend, der Schuljugend auf dem sogenannten Sedanplatze im Schönlanker Walde fröhlich zum Tanze aufspielte, als ihm die traurige Botschaft überbracht wurde.

**Marienburg**, 4. September. [Verunglückt.] Bei dem regen Verkehr, welcher gelegentlich des Wochenmarktes stets in der Marktstraße herrscht, ist Sonnabend ein bedauerlicher Unfall eingetreten, welcher dafür spricht, den Wagenverkehr während des Marktes, was ja leicht zu bewerkstelligen ist, durch andere Straßen zu lenken. Ein Wirthschaftsinspektor aus Blumstein wollte vom Markt aus in die Schmiedegasse einbiegen. Hierbei gerieth, wie die „Nog.-Ztg." berichtet, die elfjährige Tochter des Arbeiters Kaminski unter die Pferde, und der Lastwagen, der zum Glück leer war, ging dem Mädchen über die Brust. Schwer verletzt wurde die Bedauernswerthe nach dem Krankenhause gebracht.

**Elbing**, 4. September. [Eisenbahn Unfall.] Der Schnellzug, welcher um 7 Uhr 5 Minuten früh von Berlin in Elbing eintreffen soll, erlitt gestern dadurch eine Verspätung von 25 Minuten, daß zwischen Altfelde und Grunau sich Vieh auf der Strecke befand, wovon nach der „A. Z." ein Stück von dem Zuge überfahren wurde. Der Zug mußte deshalb zum Halten gebracht werden.

**Samter**, 4. September. [Muthmaßlicher Raubmörder.] Die hiesige Polizei hat hier einen Mann festgenommen, in dem ein von Oesterreich steckbrieflich verfolgter Raubmörder, Namens Lange, vermuthet wird.

**Schmalleningken**, 4. September. [Alkoholvergiftung.] Bei der niederen litauisch-polnischen Bevölkerung ist es noch vielfach Sitte, namentlich unruhige Säuglinge durch Verabreichung von Branntwein einzuschläfern. Zu diesem Zwecke wird eine in Branntwein geweichte Brodkrume in ein Läppchen gebunden und dieses dem Kinde zum Saugen gegeben. Bei einer Arbeiterfamilie zu S. ist dies in so umfangreichem Maße geschehen, daß ein 9 Monate alter Säugling in vergangener Woche nach längerer Krankheit laut ärztlicher Feststellung an Alkoholvergiftung verstorben ist. Wie die „K. H. Z." erfährt, ist gegen die gewissenlose Mutter die Untersuchung eingeleitet.

**Goldap**, 4. September. [Unglücksfälle.] Der Instmann Stephan aus Grilskehmen wollte neulich mit seinem neuangeschafften Revolver Schießübungen anstellen. Zu diesem Zwecke hatte er die geladene Waffe in die Rocktasche gesteckt und sich in der Nähe des Gutes ein Ziel markirt. Beim Herausnehmen des Revolvers ging ein Schuß los und die Kugel fuhr dem unvorsichtigen Schützen in die Hand. Erst nach einer schmerzhaften Operation konnte dieselbe durch den hinzugezogenen Arzt entfernt werden. — Der Altsitzer B. aus K. hatte sich am vergangenen Dienstage zur Mühle nach Mazutkehmen begeben. Beim Abladen des Getreides stürzte der Mann infolge eines Schwindelanfalles vom Wagen und blieb todt auf der Stelle liegen. — Eine Wittwe aus K. gerieth vor einigen Tagen mit ihrer rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine, und durch dieselbe wurden ihr drei Finger dermaßen gequetscht, daß nach der „K. H. Z." die Amputation erfolgen mußte.

**Eydtkuhnen**, 4. September. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich am letzten Freitag zu Panemon. Bei einem Bauer sollte, wie die „K. H. Z." mittheilt, ein zur Nacht auf der Diele stehen gebliebenes Fuder Sommergetreide abgestakt werden. Der Knecht begab sich auf dasselbe. Kaum hatte er aber den ersten Stich mit der Heugabel in das Getreide gethan, als alle durch ein markerschütterndes Geschrei erschreckt wurden. Ein Strolch hatte sich auf dem Fuder heimlicherweise sein Nachtlager bereitet und sich so in das Getreide eingegraben, daß in der Eile nichts bemerkt worden war. Der scharfe Stich war ihm durch ein Auge bis ins Gehirn gedrungen, was in einer Stunde seinen Tod herbeiführte. Durch die Polizeibehörde wurde festgestellt, daß der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene ein vor mehreren Monaten aus dem Zuchthause zu Gordna entsprungener Verbrecher ist.

r. **Schulitz**, 4. September. [Verschiedenes.] Der Sedantag wurde in gewohnter Weise in allen Schulen festlich begangen. Der Kriegerverein feierte Sedan gestern im Probsteiwalde unter sehr starker Betheiligung. Premier-Lieutenant Wegener, der Vorsitzende des Vereins, hielt die Festrede. Abends wurde die Feier mit einem Tänzchen im Näsche'schen Hotel beschlossen. — Am 10. d. M. feiert der Turnverein sein Stiftungsfest im Krügerschen Garten. Die Turnvereine aus Thorn und Bromberg werden an dieser Feier theilnehmen. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag brannten in Amthal und Guttau, Thorner Kreis, Wohn- und Wirthschaftsgebäude nieder.

**Labischin**, 2. September. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Am Donnerstag Nachmittag gegen 3 Uhr brach auf dem Gehöfte des Mühlenbesitzers Schönfeld

---

so laut, daß es durchs Zimmer schallte, aber Trude war schon da.

„Ach nein, Du eigentlich nicht, geh' und ruf' mal schnell die Mama.

Und die Mama kam lächelnd und Trude gleich hinterher.

„Denke Dir nur, Muttchen, der Herr Ingenieur Hellmuth hält soeben um die Hand unserer Tochter an. Hast Du — ach nein Du hast wohl auch nichts dagegen — nicht wahr?"

„Nein, nein, mein Herzelchen, ich habe den Herrn Ingenieur sehr gern und ich denke, er wird unser Kind recht glücklich machen."

„Ja, aber wußtest Du es denn schon?" fragte er seine Gattin.

„Ja, Herzelchen, gestern Nachmittag hat es mir die Trude anvertraut."

„Hm, — aber Du hast doch den Herrn Hellmuth gar nicht lieb, Trude!" sagte er zu seiner Tochter.

„Ach, mein liebes Papachen, so von ganzen Herzen," und sie fiel ihm um seinen Hals.

„Nun, Kinder, dann habe ich auch nichts dagegen, und segnend legten die Eltern ihre Hände auf sie.

Mit ernster Stimme sprach Herr von Wildenau: „Der Himmel nehme Euch in seinen Schutz jetzt und immerdar. Nicht immer wird Euch die Sonne so freundlich lachen wie in dieser Stunde, es werden auch ernste Tage kommen und in solchen Zeiten möget ihr in Liebe und Treue fest zu einander stehen."

„Und des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser," sagte Frau von Wildenau.

Dann reichten sie den Kindern die Hände und Gertrud weinte Freudenthränen an der Brust ihrer Mutter. —

(Fortsetzung folgt.)

hierselbst auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Bei dem stark wehenden Winde verbreitete sich dasselbe schnell über sämmtliche Stallungen, Schuppen und Scheune. Spritzen waren aus Labischin und Umgebung schnell und zahlreich zugegen. Selbst das über zwei Meilen entlegene Dominium Schubinsdorf hatte seine Spritze gesandt. Leider gebrach es fast gänzlich an Wasser, so daß nur mit Mühe die an das Wohnhaus nah angrenzende Waschküche und auch diese nur zum Theil gerettet werden konnte. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus selbst nicht ein Raub der Flammen wurde. Sämmtliches Hausvieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Doch verbrannte die ganze Ernte, Geschirre, Handwerkszeug, die Kleider des Kutschers u. dergl. Man vermuthet Brandstiftung.

**Jutroschin**, 3. September. [Im Brunnen ertrunken. Weißes Rebhuhn.] In Birkendorf ist nach der „P. Z." dieser Tage ein zweijähriges Kind, welches sich in Gesellschaft eines älteren Kindes in einem Garten aufhielt, in den dort befindlichen Brunnen gefallen und ertrunken. — Herr Oberamtmann Köppel in Benitz hat dieser Tage ein weißes Rebhuhn geschossen, welches sich von anderen nicht wesentlich unterscheidet, jedoch etwas kleiner ist.

## Lokales.

Thorn, 5. September.

— [Der Herr Oberpräsident Exzellenz von Goßler] ist, wie wir bereits mittheilten, gestern Abend 6 Uhr in Thorn eingetroffen und im „Thorner Hof" abgestiegen. Gleich nach seiner Ankunft hatte er mit dem Herrn Landrath Krahmer, dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli und verschiedenen anderen Herren eine längere Unterredung. Heute früh hat sich der Herr Oberpräsident der Weichsel-Schifffahrts-Kommission angeschlossen und ist mit dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" nach Schillno gefahren, um die sanitären Maßregeln zu besichtigen und sich über die Grenzverhältnisse zu informiren. Das weitere Programm der Weichsel-Schifffahrts-Kommission für die bis zum 7. September einschließlich geplante Bereisung der Weichsel und Nogat ist folgendes: Zunächst geht die Fahrt zurück nach Thorn und dann nach Graudenz; unterwegs Besichtigung des Hafens bei Brahemünde, des Brückenbaues bei Fordon; um 7 Uhr Ankunft in Graudenz. Am Mittwoch, 6. September, Vorm. 7 Uhr, Abfahrt von Graudenz bis Pieckel; von dort zum Haff und vom Haff zurück nach Marienburg. Besichtigung der Münsterwalder Niederung (Kurzebrack), Besichtigung des großen Siels bei Montauer Spitze. — Am Donnerstag, 7. September, um 8 Uhr Vorm., Fahrt von Marienburg nach Pieckel, von Pieckel nach Plehnendorf, örtliche Besichtigung des Durchstichgebiets; um 4 Uhr Nachmittag Ankunft in Plehnendorf, Abends 5 Uhr Abfahrt von Plehnendorf bis Danzig. — Die Tagesordnung für die im Anschlusse an die Strombereisung stattfindende ordentliche Sitzung der Weichselschifffahrtskommission lautet: 1. Mittheilung über die im Jahre 1891 und 1892 ausgeführten Bauten auf dem Weichselstrom von der russischen Grenze bis zur Mündung in die See und auf der Nogat bis zum Haff; 2. desgl. über die im laufenden Jahre auf der vorbezeichneten Stromstrecke zur Ausführung gelangten Bauten; 3. Beschaffung von Lagerplätzen für Holz auf der Weichsel; 4. telegraphische Benachrichtigung der Außendeichbewohner bei großer Wassergefahr; 5. Einrichtung von Lagerplätzen staatlicherseits an denjenigen Uferstellen der Weichsel, wo ein größerer Verkehr zu erwarten, bezw. wo Chausseen und große Verkehrswege an die Weichsel heranführen; 6. die Frage des Deichschutzes der Münsterwalder Niederung; 7. Herrichtung der Elbinger Weichsel für die Zwecke der Schifffahrt, und 8. Einrichtung einer für Privatpersonen benutzbaren Verbindung über den Schleusenkanal bei Plehnendorf während des Offenseins der Schleusenthore.

— [Der Vater des Herrn Oberbürgermeister Bender,] Herr Gutsbesitzer Dr. Bender-Katharinenhof, gewöhnlich der „alte Bender" genannt, ist im Alter von mehr als 82 Jahren gestorben. Mit ihm ist der letzte jener fortschrittlichen ostpreußischen Gutsbesitzer dahingegangen, die während des preußischen Verfassungskonflikts in der „Konfliktszeit" (1861—1866) den Kern der aus dem „Fraktiönchen Junglittauen" 1861 entstandenen deutschen Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses und damit den Kern der festen Opposition gegen das „budgetlose", der beschworenen Verfassung widersprechende Regiment Bismarcks bildeten. Der „alte Bender", geboren am 9. Februar 1811, war schon ein „Achtundvierziger", als Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg hatte er sich dort als „Demokrat" mißliebig gemacht. Er legte 1851 sein Amt nieder, wurde Landwirth und widmete einen großen Theil seiner unermüdlichen Thätigkeit dem landwirthschaftlichen Vereinswesen. 1861 ward er in das Abgeordnetenhaus in Gumbinnen-Insterburg und in Königsberg-Fischhausen gewählt — in letzterem Wahlkreis neben den Vizepräsidenten der 48er Nationalversammlung Dr. med. Kasch und Schulze-Delitzsch. Letzterer und Bender lehnten in Königsberg ab und wurden in der Nachwahl durch den freigemeindlichen Prediger Rupp und den Gutsbesitzer Papendieck ersetzt, den Vater des Gutsbesitzer Papendieck-Dahlheim, der seit 1885 der einzige fortschrittliche Abgeordnete der Provinz Ostpreußen ist. Bender war bis 1867 Landtagsabgeordneter für Gumbinnen-Insterburg neben Frentzel-Perkallen und als er dort 1867 den Konservativen unterlag, von da ab Abgeordneter für Königsberg-Fischhausen, bis er 1885 als 74jähriger auf Wiederwahl verzichtete. Mehrere Jahre saß Bender im Abgeordnetenhause gleichzeitig mit zwei Schwägern, mit dem Rittergutsbesitzer Theodor Käswurm-Puspern und dem Freiherrn von Hoverbeck. — Have pia anima!

— [Personalien.] Der Gendarm Schilleneit in Thorn ist zum Telegraphenanwärter und Duwe in Thorn zum Postgehilfen angenommen.

— [Beförderung von Gütern nach Rußland über Alexandrowo.] Nach Mittheilung der Zollkammer in Alexandrowo sind in letzter Zeit wiederum sehr oft Manufakturwaaren statt in bedeckten auf offenen Wagen mit Planbedeckung auf der Grenzstation angekommen. Für die Folge werden ungedeckte Wagen mit solchen Waaren durch die Zollkammern zurückgewiesen werden.

— [Neue Erschwerungen des Handels.] Durch den leidigen Zollkrieg mit Rußland erwachsen dem Handel neue Erschwerungen. Der Finanzminister hat bei den Zollbehörden verfügt, daß für die Gewährung der tarifmäßigen niedrigen Zollsätze der Nachweis der Herkunft aus dem freien Verkehr eines andern Landes als Rußland noch nicht genüge. Es soll der Produktionsnachweis verlangt werden, und zwar fortan auch für die aus der Schweiz und aus Oesterreich-Ungarn kommenden Waaren mit Ausnahme derjenigen, welche für Oesterreich-Ungarn in der Anlage A zum österreichisch-ungarischen Handelsvertrag aufgeführt sind. Doch sei auch hier das Verlangen des Produktionsnachweises bei Bau- und Nutzholz der Nr. 13 C 2 und 3 des Tarifs zu fordern.

— [Obstniederlage.] Die Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe beabsichtigt, bei genügender Betheiligung die Errichtung einer Kernobstniederlage in Danzig zu vermitteln und den Obstverkauf daraus zu überwachen. Die aus diesen Einrichtungen entstehenden Kosten von circa 600 Mark, wozu die Hauptverwaltung event. einen Zuschuß leisten würde, müßten die Lieferanten nach Maßgabe ihrer Sendung tragen.

— [Abzeichen der Kriegervereine.] Die Minister des Krieges und des Innern haben beschlossen, die Sorge dafür, daß die Abzeichen der Kriegervereine zu einer Verwechselung mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen keine Veranlassung bieten, künftig den Provinzialbehörden zu überlassen. Es wird deshalb von besonderen Anordnungen wie der des Tragens am einfarbigen grünen oder weißen Bande in Zukunft seitens der Ministerien abgesehen und auch auf die Durchführung der in dieser Beziehung bestehenden Bestimmungen nicht gedrungen werden, sofern der Verwechselung des betreffenden Abzeichens mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen in anderer Weise genügend vorgebeugt ist. Vereinsabzeichen, bei welchen durch die Form des Abzeichens in Verbindung mit dem betreffenden Bande eine unverkennbare Aehnlichkeit mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen hervorgerufen wird, unterliegen jedoch auch fernerhin der Beanstandung.

— [Frühe Ostern.] Im nächsten Jahre wird das Osterfest einen der frühesten Termine nehmen, da es bereits auf Mariä Verkündigung, den 25. März, trifft. Es werden somit alle 27 Sonntage nach Trinitatis auslaufen, während es nur 2 Sonntage nach Epiphanias giebt.

— [Eine humoristische Soiree] fand gestern im Hotel „Museum" statt, welche nur schwach besucht war. Es trat Herr Laurenci laut Programm als Ventriloquist (Bauchredner), Polyphonist, Sopranist, Bassist, Tenorist, Humorist und Naturkunstpfeifer auf. Von dem Programm heben wir besonders die gelungene Konversation in der „Bauchsprache" mit den Marionetten hervor. Auch die meisterhaften Piano-Vorträge des Herrn Kuhn verdienen rühmend hervorgehoben zu werden.

— [Belohnung.] Dem Hilfswagenmeister Fabisch hierselbst ist für Entdeckung eines Radreifenbruchs eine Belohnung von drei Mark bewilligt worden.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 37 Schweine.

— [Gefunden] ein Sack mit Federn; eine Brosche im Glacis. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,00 Meter über Null.

§§ **Mocker**, 5. September. [Auf muthwillige Brandstiftung] führt man den in der Rosengasse entstandenen Treppenbrand im Hause des Schneidermeisters Rux zurück. Gestern Abend um 1/4 9 Uhr bemerkte der eine Miether aus dem obersten Stockwerke dichte Rauchwolken schlagen. Mit Hilfe des Herrn Klempnermeisters Weiß gelang es, des Feuers Herr zu werden, ohne die hiesige Gemeindespritze in Anspruch zu nehmen. Oben, im Flur, soll Stroh gelegen haben und darunter in einem feuereimerähnlichen Gefäße eine Theermasse nebst einem Zigarrenstummel. Leute, welche mitgelöscht hatten, wollen auch einen eigenthümlichen, brenzlichen Petroleumgeruch wahrgenommen haben.

## Kleine Chronik.

* Bestrafter Bierplanscher. Aus Hamburg wird gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung des Landgerichts der Inhaber des Etablissements „Universum" in St. Pauli, Jakoby, wegen Jahre langer Bierplanschereien zu 3 Monaten Gefängniß und 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde.

* Ein furchtbares Unglück ereignete sich Donnerstag in Rovere bei Venedig. Der Pfarrer des Städtchens, ein schon bejahrter Mann, bat den Bürgermeister Ritter de Cecco, mit ihm den Glockenthurm der Kirche zu besichtigen, um sich davon zu überzeugen, daß derselbe einer Reparatur dringend bedürftig sei. Um 3 Uhr Nachmittags stiegen die beiden Herren in Begleitung des Küsters zum Glockenthurme hinauf; nachdem sie alles eingehend geprüft hatten stiegen sie um 4 Uhr wieder hinab. Voran ging der Pfarrer, ihm folgte der Bürgermeister und zuletzt kam der Küster; dieser that plötzlich einen Fehltritt und fiel auf den Bürgermeister, der seinerseits auf den Pfarrer stürzte und ihn mit sich fortriß. In einem Nu lagen alle drei am Fuße der Treppe; Pfarrer und Bürgermeister, die das Genick gebrochen hatten, waren auf der Stelle todt, während der Küster noch mehrere Stunden am Leben blieb, bis auch er gegen Abend unter schrecklichen Schmerzen verschied. Die Aufregung, die in dem Städtchen herrscht, läßt sich nicht beschreiben.

* Gefärbtes Weihwasser. Ein Nichtsnutz ohne Gleichen, man sagt ein Lehrbube in einer Pariser Fahrräderfabrik, hat den Besuchern der Josefkirche daselbst einen frevelhaften Streich gespielt, indem er eine Flasche Tinte in das Weihwasserbecken goß. Er erreichte denn auch seinen Zweck; alle Gläubigen erschienen mit schwarzbefleckten Gesichtern, Händen und Kleidern in der Messe. Der Frevler sieht einer exemplarischen Strafe entgegen.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. September.

Fonds: ziemlich fest.

| | | | 4 9.93 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 212,50 | 212,00 |
| Warschau 8 Tage | | 211,75 | 211,50 |
| Preuß. 3% Consols | | 85,30 | 85,50 |
| Preuß. 3 1/2% Consols | | 100,00 | 100,10 |
| Preuß. 4% Consols | | 106,80 | 106,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 66,10 | 66,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 63,10 | 63,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II. | | 96,60 | 96,80 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 171,20 | 171,40 |
| Oesterr. Banknoten | | 162,05 | 161,90 |
| Weizen: | Sept.-Okt. | 151,00 | 151,00 |
| | Okt.-Nov. | 153,20 | 155,00 |
| | Loco in New-York | Feiert. | Feiert. |
| Roggen: | loco | 130,00 | 130,00 |
| | Sep.-Okt. | 131,50 | 130,75 |
| | Oktbr.-Nov. | 134,00 | 133,00 |
| | Nov.-Dez. | 136,20 | 135,50 |
| Rüböl: | Septbr.-Oktbr. | 47,10 | 47,80 |
| | April-Mai | 48,60 | 49,10 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | 55,20 |
| | do. mit 70 M. do. | 34,80 | 35,20 |
| | Sept.-Okt. 70er | 33,20 | 33,20 |
| | Nov.-Dez. 70er | 33,30 | 33,40 |

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2%, für andere Effekten 6%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. | 50er 56,00 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. | 70er 36,00 „ | —,— „ | —,— |
| Septbr. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| | —,— „ | —,— „ | —,— „ |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. September 1893.

Wetter: trübe, kühl.

Weizen: matt, 133/4 Pfd. hell 133/4 M., 131/2 Pfd. hell 132/3 M., 127 Pfd. krank 127 M., 130 Pfd. bezogen 125 M.

Roggen: matt, 124/5 Pfd. 113/14 M., 122/3 Pfd. 112/13 M.

Gerste: kleines Angebot, 130/45 M.

Hafer: kleines Angebot, 145/150 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. September. Das an der hiesigen Börse verbreitete Gerücht, Präsident Carnot sei gestorben, ist unbegründet; laut Telegramm des General Borius aus Fontainebleau präsidirte Carnot heute Vormittag in bester Gesundheit einem Ministerrath.

Budapest, 5. September. Die Ortschaft Varnos ist total niedergebrannt. 150 Wohnhäuser sammt Scheuern mit sämmtlichen Vorräthen sind vernichtet. In der Ortschaft Bekas Magier sind ebenfalls nahe an 130 Wohnhäuser niedergebrannt.

Brüssel, 5. September. Die hiesige Presse drückt die Befürchtung aus, daß die holländische Regierung bei der deutschen Regierung vorstellig werden würde, um den projektirten Bau des Rhein- und Maaskanals zu verhindern, da hierdurch der Handel und der Verkehr in Rotterdam bedeutend abnehmen würde, dagegen Antwerpen hierdurch große Vortheile gewinnen würde.

London, 5. September. Auch in Hull ist nunmehr der Ausbruch der asiatischen Cholera amtlich konstatirt worden. Die zusammengetretene Konferenz des Cholerakomitees bezeichnet die Lage als kritisch.

Verantwortlicher Redakteur:
**Dr. Julius Pasig in Thorn.**

# Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 14 000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1200 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis

**Sonnabend, den 16. September d. J., Mittags 12 Uhr**

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus" (resp. „Wilhelm-Augusta-Stift").

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 26. August 1893.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Die mit dem städtischen Krankenhause verbundene Desinfektionsanstalt, in welcher bei ansteckenden Krankheiten benutzte Gegenstände mittelst strömenden Wasserdampfes entseucht (desinficirt) werden, steht unter folgenden Bedingungen zur allgemeinen Benutzung.

1. Von der Annahme ausgeschlossen sind Lederwaaren aller Art, Sammet- und Plüsch-Gegenstände, geleimte Holzmöbel, Gummiwaaren.
2. Für etwa durch die Desinfektion verursachte Beschädigung der Gegenstände wird Ersatz nicht geleistet.
3. Das Einliefern und Abholen der Gegenstände zu und nach der Desinfektion ist Sache der Besteller.
4. Für einmalige Benutzung der Einrichtung, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchströmten Behälter, wird eine Gebühr von 5 (fünf) Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Theilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältniß des Raumerfordernisses, vertheilt.
5. Unbemittelte haben die Nothwendigkeit der Entseuchung von Gegenständen durch eine ärztliche Bescheinigung und ihr Zahlungs-Unvermögen durch Attest des Armen-Deputirten darzuthun.

Thorn, den 25. August 1893.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizei-Verordnung vom 27. v. Mts. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Einkäufe** für die Mannschaften der **Traften** nicht allein in den Schankhäusern II (Haupt) und III (Kruczkowski), sondern **auch** in der städtischen **öffentlichen Bade-Anstalt bei F. v. Szydlowski** erfolgen können.

Thorn, den 2. September 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

## „Landespolizeiliche Anordnung.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli 1892, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera, abgedruckt im Extrablatt zum Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung vom 27. Juli 1892, wird in § 1 Abs. 1 dahin ergänzt:

daß von dem Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche aus Rußland fortan nicht nur das Gepäck der Reisenden, sondern auch das Mobiliar der umziehenden Personen (Umzugsgut) ausgeschlossen bleibt. Dagegen sind die vorbezeichneten Gegenstände bei ihrer Einführung in das preußische Staatsgebiet einer sanitätspolizeilichen Besichtigung und, insofern sich bei derselben der Verdacht einer Infektion mit Cholerakeimen ergiebt, der ordnungsmäßigen Desinfektion auf Kosten der Besitzer zu unterwerfen.

Marienwerder, den 25. August 1893.

**Der Regierungs-Präsident.**

In Vertretung:

**v. Nickisch-Rosenegk."**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2. September 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Freitag, d. 8. d. Mts., Vorm. 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

**1 Damenpelz (Steinmarder mit Sammetbezug) sow. einen größeren Posten Cigarren, Cognac und Rum**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 5. September 1893.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.



# Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 20. September d. J.** einreichen.

Thorn, den 1. September 1893.

**Der Magistrat.**

„Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg". Oeffentliche Vergebung von Telegraphenstangen. Für den diesseitigen Direktionsbezirk ist die **schleunige** Lieferung von 1600 Telegraphenstangen von 7 m Länge nöthig geworden. Die Anlieferung hat frei einer Station im Direktionsbezirk Bromberg stattzufinden. Angebote müssen bis zum **25. September d. Js., 11 Uhr Vormittags** im unterzeichneten Büreau eingereicht sein, unter der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Telegraphenstangen" und der Adresse Materialienbüreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg. Die Angebote sind verschlossen und kostenfrei einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im unterzeichneten Büreau zur Einsicht aus bezw. werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mk. kostenfrei übersandt. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Bromberg, den 29. August 1893. Materialien-Büreau.

Große

## freiwillige Versteigerung.

**Donnerstag, d. 7. September cr., Vormittags 10 Uhr**

werde ich auf dem Viehmarkte zu Thorn

**verschiedene Wagen:**

einen viersitzigen Ganz-Verdeckwagen,
ein viersitziges Ganz-Verdeckcoupé,
einen Halb-Verdeckwagen,
ein Halb-Verdeckkoupé,
eine Britschke (renovirt),

sowie

**eine Dreschmaschine,**

der Dreschsatz ist complett und besteht aus:

a. einer Locomobile, gut erhalten, 8 Pferdekraft, erbaut v. Schichau-Elbing,
b. einem Dreschkasten, gut erhalten, erbaut v. Garret in Buckau-Magdeburg,
c. einem gut gangbaren Stroh-Elevator.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. September 1893.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.

Die **Erneuerung der Loose** 3. Kl. 189ster Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **7. September** Abends 6 Uhr erfolgt sein muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

**Dauben, Königl. Lott.-Einnehmer.**

**Marienburger Pferde-Lotterie;** Zieh. am 9. Septbr. cr. Loose a Mk. 1,10. **Rothe Kreuz-Lotterie;** Hauptgewinne Mk. 50 000, 20 000 2c. Original-Loose a Mk. 3,50. Ferner **10 Pfennig-Loose,** worauf man über Mk. 800 baares Geld ohne Abzug gewinnen kann, 11 verschiedene Nummern für Mk. 1.— empfiehlt

**Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert,** Thorn, Altstädtischer Markt.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

**Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie.** Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Originalloose 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile a 10 Pfg., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. September. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

**Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf.




Zum Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare ist das Beste der

**Nußschalen-Extract**

aus der kgl. bair. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

**Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf.,** zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

**Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel** für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in Thorn.

# Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1893/94 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

| | | |
|---|---|---|
| **Loos I. Belauf Barbarken:** | 115 Hundert Kiefern | Altholzfaschinen |
| | 20 " " | Durchforstungsfaschinen |
| | 100 " " | Buhnenpfähle |
| **Loos II. Belauf Olleck:** | 31 " " | Altholzfaschinen |
| | 50 " " | Durchforstungsfaschinen |
| | 220 " " | Buhnenpfähle |
| **Loos III. Belauf Guttau:** | 155 " " | Altholzfaschinen |
| **Loos IV. Belauf Steinort:** | 150 " " | " |
| | 10 " " | Durchforstungsfaschinen |
| | 100 " " | Buhnenpfähle. |

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 M. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen und Hundert Buhnenpfähle **bis incl. Montag, den 2. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Angebote gelangen **Dienstag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** auf dem Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 1. September 1893.

**Der Magistrat.**

Zur

## ordentlichen General-Versammlung der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Aktionäre

**Mittwoch, den 27. September d. J., Mittags 11½ Uhr**

**nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ergebenst ein.**

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1892/93.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes für den statutenmäßig ausscheidenden Herrn Graf v. Alvensleben.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum **25. September** d. J. dem Vorstandsmitgliede Herrn Director **Schmitz,** Neu-Schönsee, behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu übersenden.

**Neu-Schönsee,** den 2. September 1893.

**Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.**

**E. v. Bieler. A. Rothermundt.**
**Graf v. Alvensleben. A. Martin. C. Schmelzer.**



**Zwei Malergehilfen** verlangt **R. Steinicke,** Maler.

**Dachdecker** können in Arbeit treten bei **Gebr. Pichert, Thorn.**

**Steinschläger** auf **Kleinschlag** finden von sogleich für den ganzen Winter Beschäftigung bei **M. Zebrowski** in **Strasburg Wpr.**

Ein älterer, erfahrener **Böttcher** wird zu sofort gesucht. **Gebr. Rübner, Schmolln.**

Für meine Bäckerei suche ich von sofort **2—3 Lehrlinge.** **W. Kierszkowski,** Bäckermeister, Schillerstraße Nr. 4.

Ein Sohn anst. Eltern mit den nöth. Schulkenntnissen findet in einem Colonialw.-, Wein- u. Destill.-Geschäft p. 1. Oktbr. als **Lehrling** Aufnahme. Näheres bei **E. Szyminski, Thorn.**

Familienwohnung zu verm. Strobandstr. 8.

**Ein Lehrling** für die Kürschnerei findet Stellung bei **O. Scharf.**

**Ein Kellnerlehrling** kann sofort eintreten. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

**Ein Lehrmädchen** kann sofort eintreten bei **A. Grünberg.**

**Wirthinnen,** mit guten Zeugnissen, können sich melden bei **J. Makowski,** Brückenstraße 20.

**Eine ehrliche Aufwärterin** sofort verlangt. Meldungen Nachmittags Tuchmacherstraße Nr. 2, III. Etage links.



Bei unserer Uebersiedelung nach **Breslau** empfehlen uns allen Freunden und Bekannten.

**J. Kuttner** und Frau.



Zum 1. Oktober werden auf ein neues Grundstück in Podgorz zur sicheren Stelle **3000 Mk.** gesucht. Näh. bei **S. Simon,** Thorn.



**Kirchliche Nachrichten.**

**Evang. Gemeinde in Podgorz.**
Mittwoch, den 6. September.
Abends 8 Uhr: Missionsstunde in der ev. Schule.

**Thorner Marktpreise**

am Dienstag, 5. September.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | 1 | 10 |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Aale | " | 1 | 80 | 2 | — |
| Schleie | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Zander | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Bressen | " | — | 70 | — | — |
| Barsche | " | — | 70 | — | — |
| Krebse | Schock | 3 | — | 5 | — |
| Gänse | Stück | 3 | — | 6 | — |
| Enten | Paar | 2 | 50 | 3 | 50 |
| Hühner, alte | Stück | 1 | — | 1 | 50 |
| " junge | Paar | 1 | 20 | 1 | 30 |
| Tauben | " | — | 55 | — | 60 |
| Butter | Kilo | 1 | 80 | 2 | 20 |
| Eier | Schock | 2 | 60 | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 2 | — | 2 | 50 |
| Kohlrabi | Mandel | — | 20 | — | 25 |
| Gurken | Mandel | — | 30 | — | 40 |
| Aepfel | 3 Pfund | — | 25 | — | — |
| Birnen | " | — | 10 | — | — |
| Stroh | Zentner | 2 | 50 | — | — |
| Heu | " | 3 | 50 | — | — |


Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.